

Von: Georg Keckl, Agrarstatistiker, Hannover [mailto:georg.keckl@gmx.de]

Gesendet: Dienstag, 9. April 2013 06:28

An: gk

Betreff: Ein grüner Minister bereitet die Gefolgschaft auf die Realität vor

Eine sehr interessante Entwicklung vollzieht sich zur Zeit in Schleswig-Holstein. Es werden dort Einsichten und Fakten verkündet, vor denen bisher viele konsequent die Augen verschlossen haben, es als Agrarpropaganda abgetan haben. Erstaunlich insbesondere wenn man Niedersachsen und NRW zum Vergleich nimmt.

In seinem Vorwort zur Veröffentlichung des ersten Teils der Faktensammlung schreibt der Minister Dr. Habeck

(http://www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/LandFischRaum/06_Tierproduktion/0001_Bericht_Nutztierhaltung/pdf/Vorwort_M_blob=publicationFile.pdf):

ZITAT: Wussten Sie etwa, dass es in Schleswig-Holstein deutlich weniger Tiere in der landwirtschaftlichen Viehzucht gibt als vor ein paar Jahrzehnten? Diese Tiere werden aber deutlich intensiver gehalten als dazumal. Ob das gut ist oder schlecht, sagt der Bericht nicht. Und ich warne ausdrücklich vor schnellen Antworten. Ein Beispiel aus der Wirklichkeit: Wenn man Rinderställe besucht, dann sind die größten häufig diejenigen mit den besten Tierwohlstandards und die kleinen häufig dunkle Anbindeställe. Wir haben bei der Erarbeitung des vorliegenden Materials feststellen müssen, was wir alles nicht wissen. ZITAT ENDE.

Hier ist der erste Teil der Faktensammlung mit einer Fülle von Zahlen: http://www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/LandFischRaum/06_Tierproduktion/0001_Bericht_Nutztierhaltung/pdf/BerichtNutztierhaltung_1_blob=publicationFile.pdf

Nun können die wenigsten Menschen aus einem riesigen, bekannten Angebot an Zahlentabellen und Grafiken die Zusammenhänge erkennen, aber vielleicht kommen ja noch so Erklärungen wie:

- Weniger Tiere weniger Mist, weniger Futter und trotzdem haben wir mehr Fleisch und Milch, weil heute das Futter besser in Milch und Fleisch umgesetzt wird.
- Ohne Kühe keine grüne Küste und keine grünen Berge.
- Moderne Ställe sind besser für die Tiere als alte.
- Ein Reitpferd braucht 5x so viel Futterfläche wie ein Mensch zu seiner Ernährung (wiegt auch mehr - Erhaltungsbedarf), ein Reitpferd auf einem Biohof noch mehr.
- Wer essen will, wird immer Tiere töten oder töten lassen müssen, und seien es Blattläuse oder Mäuse. Eine tötungsfreie Ernährung gäbe es nur aus dem Labor.
- Das ideale Bio hat einen Kreislauf mit den Dung der Tiere, aber so viele Tiere wie früher für die Bereitstellung von Mist notwendig waren, bräuchten wir bei den heutigen Leistungen der Tiere nicht mehr.
- Wer Flächen für Naturschutz und Siedlung/Wohnung frei bekommen will, muß die Restflächen intensiver nutzen -> Naturschutz und mehr Wohn- und Verkehrskomfort braucht eine intensive Landwirtschaft.
- Eine intensive Flächennutzung ernährt heute die Menschheit und nicht die Rezepte aus dem Born der Reformbewegung.
- Wer Nahrungsmittel verteuern will, vermehrt in einer globalisierten Welt am anderen Ende den Hunger, weil die Armen mit ihrem Geld nicht auskommen.
- Wer Regeln verschärft, drängt schwache Betriebe, oft kleine, raus.
- Wer den Boden verknapppt, z.B. durch Bioenergie, greift in ein System kommunizierender Röhren ein, verteuert anderen die Produktion, drängt sie raus oder erhöht die Preise, macht Rodungen rentabel.
- Der Boden ist kein Fass, dass leer wird, sondern ein System, der bei optimalem Training und Pflege ohne Alterungserscheinungen langfristig konstant hohe Leistungen (Erträge) bringt.

Wenn diese Erkenntnisse ein grüner Minister verkündet ist das was anderes, als wenn das ein Bauernverband oder ein Hochschullehrer tun würde.

Grüße: gk